



Illustration: Anna Sommer

Unterstützung für Kinder und Jugendliche in Not

Seelsorge Seit längerem steht es um die psychische Gesundheit der Jüngsten der Gesellschaft nicht gut. Ein neuer Zertifikatsstudiengang in Kinder- und Jugendseelsorge fördert niederschwellige Hilfe.

Die Begeisterung ist nicht zu überhören: «Ich bin sicher, dass mir die Weiterbildung bei meiner Arbeit sehr viel nützen wird», sagt Sebastian Rütthy am Telefon. Vor Kurzem hat er am Einführungstag des CAS Kinder- und Jugendseelsorge an der Universität Bern teilgenommen.

Der 30-jährige Landschaftsgärtner und Sozialdiakon ist seit 2020 als Jugendarbeiter und Katechet bei der reformierten Kirche Steffisburg (BE) angestellt. «Ich bin oft mit Jugendlichen in Lagern unterwegs, da bekomme ich mit, was sie belastet: Schwierigkeiten in Schule oder Lehre, Unsicherheiten in romantischen Beziehungen, Erfahrungen mit Substanzen, aber auch Krieg und Klimakrise.» Er hoffe, im CAS hilfreiche

Tools zu erhalten, um die Jugendlichen besser unterstützen zu können, ihren Weg zu finden.

Frühzeitige Unterstützung

Rütthy ist einer von 15 Teilnehmenden eines Zertifikatsstudiengangs, der sich an kirchliche Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit richtet und Mitte Januar zum ersten Mal gestartet ist. Er wird von der Theologischen Fakultät der Universität Bern getragen.

Initiiert wurde das Angebot vom Religionspädagogen und ehemaligen Jugendhausleiter Pfarrer Andreas Köhler-Andereggen, Leiter der Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA), und Isabelle Noth, Profes-

sorin für Seelsorge, Religionspsychologie und -pädagogik. Einsitz in der Programmleitung haben auch die reformierten Landeskirchen Zürich sowie Bern-Jura-Solothurn.

Anstoss für die Weiterbildung gaben Zahlen und Berichte, die schon vor der Corona-Krise darauf hindeuteten, dass psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen zunehmen. Seither hat sich ihre Situation verschlechtert: In der Schweiz sind Tausende Minderjährige psychisch so belastet, dass sie Hilfe brauchen. Doch die Wartezeiten für Therapieplätze sind lang.

Studien zeigen, dass eine Krankheitsentwicklung oftmals verhindert werden kann, wenn Betroffene frühzeitig Unterstützung erhalten,

erklärt Isabelle Noth. «Das stimmt hoffnungsvoll und macht deutlich, dass es neben psychotherapeutischer Hilfe auch niederschwellige Angebote braucht», sagt sie.

Praxisbezogene Ausbildung

Die Professorin ist überzeugt: Die Kirche kann mit ihren Räumen und Angeboten einen Beitrag leisten, die Situation für die Jüngsten der Gesellschaft zu verbessern: «Es ist ein urkirchliches Anliegen, Leidenden zu helfen.» Doch brauche es spezifische Schulung für die Begleitung dieser Altersgruppe, ähnlich wie es Ausbildungen in Alters-, Gefängnis- oder Spitalseelsorge gebe.

In sechs Modulen beschäftigen sich die Teilnehmenden des Studi-

engangs theoretisch und praktisch damit, wie seelsorgerische Ansätze für junge Leute umgesetzt werden können. Sie erhalten Einblick in die aktuelle entwicklungs- und sozialpsychologische Forschung sowie in religionspädagogische Konzepte.

Ein besonderer Fokus gilt eigenen Wahrnehmungsmustern, Haltungen und Bildern über Kinder und Jugendliche sowie der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Vermittelt wird im Lehrgang auch Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen, den Kinder- und Jugendschutz sowie Institutionen wie die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.

Grenzen der Seelsorge

«Wir möchten Leute ausbilden, die sich in ihrer Kirchgemeinde für niederschwellige Angebote für Kinder- und Jugendseelsorge einsetzen», sagt Noth. Die Jugendlichen sollen die seelsorgerische Begleitung allein oder mit ihren Eltern in Anspruch nehmen können. In der Ausbildung werden der Blick auf Familiensysteme und Peergroups geschärft und passende Gesprächsmethoden eingeübt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden sensibilisiert für psychische Störungen, um Triagen vorzunehmen. Denn manchmal genügt Seelsorge allein nicht.

Bleibe eine schwierige Situation längere Zeit unverändert, brauche es andere Fachleute, sagt Rosmarie Köhler, Theologin und Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Zürich. Ebenso bei schweren Depressionen, Essstörungen, Wahnkrankungen oder Suizidalität. Sie findet wichtig, «dass Kirchenleute, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, ausgebildet werden». Veronica Bonilla Gurzeler

«Es ist ein urkirchliches Anliegen, Leidenden zu helfen. Doch dafür ist auch Schulung nötig.»

Isabelle Noth
Professorin für Seelsorge Uni Bern

Ein anspruchsvolles Kammerspiel

Film Lisa Gerig gelingt mit «Die Anhörung» ein eindrücklicher Film über einen schicksalhaften Moment im Leben asylsuchender Menschen.



«Die Anhörung»: Der Film weitet den Blick.

Filmstill: Outside The Box

Es ist der Moment, auf den Menschen, die in der Schweiz Asyl suchen, mit bangem Herzen blicken: die Anhörung beim Staatssekretariat für Migration (SEM) in Bern. Ob eine Person als Flüchtling anerkannt wird, hängt von dieser Befragung ab, in der sie glaubhaft darlegen muss, im Herkunftsland an Leib und Leben bedroht gewesen zu sein. Unzählige biografische Details müssen gemäss Gesetz «widerspruchsfrei» erzählt werden, auch Dinge, über die sie vielleicht noch nie mit jemandem gesprochen haben, zum Beispiel sexuelle Gewalt. Was und wie sie erzählen, bestimmt ihr Schicksal, der Stress ist gross.

Der Film «Die Anhörung» von Lisa Gerig, der am 24. Januar den mit 60 000 Franken dotierten Prix de Soleure an den diesjährigen Solothurner Filmtagen gewann, ermöglicht nun erstmals einen Einblick in diesen Moment. Vier Asylsuchende, von denen zwei inzwischen vorläufig aufgenommen sind, durchlebten für den Film ein zweites Mal die Be-

fragung. Im kargen Zimmer an einem Tisch mit dem Interviewer und der Interviewerin des SEM, der Dolmetscherin und einem Vertreter eines Hilfswerks berichten sie, warum sie fliehen mussten. Am Schluss werden die Rollen getauscht, und die Geflüchteten befragen die Mitarbeitenden des Staatssekretariats.

Alle Protagonisten waren oder sind noch immer in dieser Funktion, nur die Hilfswerkvertreter seit 2019 nicht mehr. Seither haben Geflüchtete während des Asylprozesses Rechtsvertreter zur Seite, die sie auf die Anhörungen vorbereiten.

Die Macht der Erzählung

Wie delikat die Situation ist, zeigt der Film eindrücklich. Hier die Geflüchteten, die ihr Leben vor Unbekanntem ausbreiten und von denen manche dabei unter seelischen Qualen leiden. Dort die SEM-Mitarbeitenden, die das Schicksal von Menschen bestimmen. Dazwischen die Dolmetscher, denen zeitweise die Sprachfähigkeit abhandenkommt,

etwa als die geflüchtete Transfrau erzählt, wie ihr Penis entfernt wurde, und ihre Dolmetscherin voller Scham um Worte ringt.

Drei Filmvorführungen mit Podiumsdiskussion, die das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) kürzlich in Bern, St. Gallen und Zürich organisierte, zeigten weiter auf, wie komplex die Ausgangslagen der Anhörungen sind.

Heks-Rechtsvertreter Elia Menghini erzählte etwa, dass die Asylsuchenden oft nicht so eloquent seien wie die Geflüchteten im Film, womit es noch schwieriger werde, ihnen gerecht zu werden. Zudem sei die Gefahr der Retraumatisierung hoch, Ressourcen für eine psychologische Unterstützung fehlten aber.

«Die Anhörung» weitet den Blick für die Macht des Erzählens und für die Komplexität des Asylverfahrens und all die Schattierungen zwischen Schwarz und Weiss. Anouk Holthuizen

Lisa Gerig: Die Anhörung. Outside The Box, 2024, Kinostart: 25. Januar